

КОНТРОЛЬНІ ЗАВДАННЯ З НІМЕЦЬКОЇ МОВИ

9 КЛАС

Niveau 1

LESEVERSTEHEN

Lesen Sie die Texte. Steht das im Text? Kreuzen Sie j (ja) oder n (nein) an. Übertragen Sie Ihre Antworten auf das Antwortblatt.

Text 1

Bis ich nicht mehr kann

Eigentlich ist die Demonstration vorbei, diesmal ist alles ruhig geblieben. Die Teilnehmer, meist Schüler und Studenten, haben ihre Banner zur Seite gelegt und freuen sich über die gelungene Aktion. Die Polizisten wollen die Kundgebung gerade auflösen, als sich ihnen diese zierliche alte Dame in den Weg stellt. Sie kocht vor Wut.

Elsa Dietrich ist 60 Jahre alt. Während andere in ihrem Alter lieber zu Hause bleiben oder über «die Jugend von Heute» schimpfen, geht Elsa auf die Straße. Trotz des künstlichen Hüftgelenks. Sie begleitet ihre beiden Enkelsöhne so oft es geht, weil sie richtig findet, was ihre Jungs machen.

Elsa ist Mutter von drei Kindern und Großmutter von fünf Enkeln. Ihr Mann starb, als sie 34 war. Als die Menschen 1989 begannen, sich gegen die DDR zu wehren, war sie dabei. Die ältere Tochter ist alkoholabhängig. «Seit kurzem hat sie einen neuen Freund – einen richtigen Nazi, mit allem Drum und Dran». Jetzt kämpft sie im eigenen Umfeld gegen die rechtsextreme Ideologie. «Ich mache weiter, bis ich nicht mehr kann». Die größten Sorgen macht sie sich aber um ihre zwei Enkel. Bisher verheimlicht Elsas Tochter dem neuen Freund, dass ihre beiden Kinder in der alternativen Szene aktiv sind.

№	Aussage	j	n
1.	Man kann Frau Elsa Dietrich häufig auf Demonstrationen gegen Neonazis sehen.		
2.	Elsa Dietrich kritisiert oft die heutige Jugend.		
3.	Elsa Dietrich war für die DDR und gegen die Wiedervereinigung von Deutschland.		
4.	Seitdem ihre Tochter einen Rechten als Freund hat, hat Elsa aufgegeben, gegen Rechtsextremismus zu kämpfen.		
5.	Elsas Tochter hat ihrem rechten Freund erzählt, dass ihre Kinder Punks sind.		

Text 2

Das ist wieder so typisch deutsch

Ich weiß nicht warum, aber diesen Satz höre ich viel öfter von Mädchen als von Jungen. Diese Mädchen heißen allesamt Andrea und Tiffy und kommen gerade aus Übersee. Sie deuten zwei Tage nach ihrer Rückkehr auf meinen Teller mit Fleisch und Soße und sagen: «Puh, schau mal, so viel Fleisch und Soße, das ist wieder so typisch deutsch». Diese Mädchen finden später auch noch Gartenzwerge und «dass alles geregelt sein muss» typisch deutsch und am allertypischsten allerdeutschesten ist natürlich immer das Wetter.

Ich finde aber, dass ganz andere Sachen typisch Deutsch sind. Und neulich habe ich mich selber bei einem fürchterlich deutschen Gedanken ertappt. Das war beim gemütlichen

Sonntagsfrühstück, zu dem es tatsächlich ein weiches Ei gab, für mich und meine feste Freundin. So ein weiches Ei kann man ja nur essen, wenn auf jeden einzelnen Löffel auf dem Weg zum Mund ein bisschen Salz kommt. Da wir aber die Eier nicht zeitversetzt essen wollten, gab es eine unharmonische Schlacht um unseren einzigen Salzstreuer, der immer beim anderen stand. Anstrengend war das! Da dachte ich kurz daran, dass man Salzstreuer vielleicht als Paar verkaufen sollte. Ich sah es schon vor mir: Zwei Salzstreuer nebeneinander im Regal, nur damit man sonntags in Ruhe gemütlich frühstücken kann. Huch, das ist doch typisch deutsch!

Nº	Aussage	j	n
6.	Die Mädchen Andrea und Tiffy sind amerikanische Touristen.		
7.	Andrea und Tiffy finden viel Fleisch mit Soße, Gartenzwerge, viele Regeln und das Wetter typisch deutsch.		
8.	Der Autor des Textes findet, dass ein gemütliches Frühstück an Sonntagen auch typisch deutsch ist.		
9.	Da der Autor und seine Freundin nur einen Salzstreuer besitzen, essen die beiden ihre Eier zu unterschiedlichen Zeitpunkten.		
10.	Der Autor will vielleicht einen weiteren Salzstreuer kaufen, damit das Sonntagsfrühstück in Zukunft harmonischer ist.		

Text 3

Deutsche Sprache – schwere Sprache

Die oder der Butter? Die Probleme mit der deutschen Sprache fangen schon auf dem Frühstückstisch an. Die TU Chemnitz bietet einen kostengünstigen Service im Sprachdschungel an. In einem Gebäude der Technischen Universität Chemnitz sitzt Ruth Geier am Telefon und spricht mit einem älteren Herren. Dieser will wissen, ob er seinen Nachnamen nach der Rechtschreibreform mit ß schreiben muss. Frau Geier kann ihn beruhigen – Kessler wird weiterhin mit Doppel-s geschrieben. Daran ändert auch die Reform nichts. «Bei mir melden sich hauptsächlich Menschen, die auch beruflich mit der deutschen Sprache zu tun haben», sagt Geier, «also Sekretärinnen, Journalisten, Werbetexter».

Die meisten Anfragen kommen heute per E-Mail und werden von einem Team aus Studenten bearbeitet. Haupthilfsmittel der Sprachprofis sind zum Beispiel Wörterbücher oder Lexika – aber auch bestimmte Internetseiten. Die Arbeit in Chemnitz wird wohl nie ausgehen, denn die deutsche Sprache hat nun mal ihre Tücken.

Nº	Aussage	j	n
11.	Ruth Geier hilft den Studenten an der Uni, wenn sie Probleme mit der Rechtschreibung haben.		
12.	Seit der Rechtschreibreform in Deutschland gibt es kein ß mehr.		
13.	Meist melden sich bei Frau Geier Menschen, die in ihrem Beruf mit Sprache zu tun haben.		

Text 4

Ein Apfel namens Ingrid

Es gibt viel mehr Obstsorten, als ein Supermarkt anbietet. Die alten Sorten drohen zu verschwinden, weil sie im kommerziellen Anbau nicht gebraucht werden. Sie sind zu groß, zu klein, oder können schwer durch Maschinen sortiert werden. Doch die Vielfalt der verschmähten Früchte ist sehr wertvoll: wer gegen die Supermarktsfrüchte allergisch ist, erzählt Katharina Tumbrinck, verträgt alte Sorten oft ohne Probleme. Außerdem sind viele Sorten resistenter gegen

Krankheiten, die bei den gewöhnlichen Sorten für große Ausfälle sorgen. Sie bieten auch eine große geschmackliche Vielfalt.

Eines der Probleme ist allerdings, die alten Bäume zu finden. Mit ein wenig Glück, erzählt Tumbrinck, trifft man jemanden, der noch einen alten Baum in seinem Garten hat. Es ist aber auch schwierig, Menschen zu finden, die noch das Wissen über die alten Sorten haben.

Nº	Aussage	j	n
14.	Alte Obstsorten sind für den Handel meist uninteressant, weil sie nicht so gut schmecken wie die beliebten Obstsorten		
15.	Für Allergiker sind die alten Obstsorten manchmal verträglicher.		
16.	Obstbäume der alten Sorten sind oft nicht so einfach zu finden.		
17.	Es gibt nicht mehr viele Menschen, die etwas über die alten Sorten wissen.		

Text 5

Nachhilfeunterricht ist gefragt

Jeder achte Schüler in Deutschland lernt nach der Schule in privat bezahlten Nachhilfestunden. Eltern geben für den privaten Zusatzunterricht ihrer Kinder jährlich zwischen 940 Millionen und 1,5 Milliarden Euro aus. Nachhilfe gibt es in allen Fächern wie zum Beispiel Mathematik oder Deutsch, oft wird Nachhilfe schon in der Grundschule in Anspruch genommen. Die Schüler sollen früh gute Noten haben, weil Eltern in Deutschland ihre Kinder möglichst aufs Gymnasium schicken wollen.

Auch Politiker reagieren auf die steigende Nachfrage. Tatsächlich bemühen sich mehr und mehr Schulen in Deutschland um individuelleren Unterricht, der auch die schwächeren Schüler berücksichtigt. Experten sind sich allerdings einig, dass noch viele Jahre vergehen werden, bis es in Deutschland eine «andere Schule» geben wird. In dieser Zeit wird die Beliebtheit der Nachhilfe weiter steigen.

Nº	Aussage	j	n
18.	Viele Kinder müssen schon in der Grundschule Nachhilfe nehmen, denn die Meisten haben Schwächen in Mathematik und Deutsch.		
19.	Die Eltern wollen, dass ihr Kind ein Gymnasium besuchen kann.		
20.	Vor allem reiche Eltern haben meist Kinder, die in der Schule schlecht sind und Nachhilfe brauchen.		

Wortschatz und Grammatik

Teil 1: Welches Wort passt?

Schreiben Sie entsprechende Buchstaben in die Lücken.

Ein Mädchen fährt **0** (**b**) London, **1** (____) dort einen Sprachkurs zu besuchen. Sie braucht eine Unterkunft für ein paar Tage und ruft deswegen ihre Bekannten in London an. Das Mädchen möchte ihre Bitte nicht sofort aussprechen, sie möchte ein bisschen drumherumreden, einen Smalltalk **2** (____). In ihrer Muttersprache wäre es ihr gelungen, in der Fremdsprache musste sie aber **3** (____) kürzester Zeit auf den Punkt kommen, ihre Bitte **4** (____). **5** (____) Fremdsprachenunterricht hat sie gelernt, direkt und konkret zu sprechen und nicht, einen Smalltalk zu führen.

Es ist außerdem auffällig, dass man in der Fremdsprache nicht nur direkter, sondern auch viel gefühlsbetonter spricht. Denn **6** (____) die anfängliche Phase des Small Talk, in welcher

man über allgemeine unpersönliche Themen redet, wegfällt, kommt man viel schneller auf Gefühle und Persönliches zu sprechen.

Man könnte denken, dass das gefühlsbetonte Sprechen die beste 7 (____) für die Entstehung einer Freundschafts- oder Liebesbeziehung ist. Eine intensive Beziehung kann 8 (____) nur dort entstehen, wo nicht zu schnell «Klartext» geredet wird. Mit Wortspielen und Höflichkeitsfloskeln kann man oft viel mehr sagen, als mit der alten, abgenutzten Formel «Ich liebe dich». Man muss eine eigene Sprache der Liebe finden, was aber in einer Fremdsprache fast 9 (____) ist. Und das ist ein wichtiger Grund 10 (____), warum aus Urlaubsflirts im fremden Land fast nie Liebesbeziehungen werden.

Lücke 0	
a. in	c. zu
b. nach	d. an

Lücke 1	Lücke 6
a. weil b. damit c. um d. ohne	a. als b. wann c. wenn d. obwohl
Lücke 2	Lücke 7
a. führen b. geben c. vermeiden d. brauchen	a. Lösung b. Phase c. Ursache d. Voraussetzung
Lücke 3	Lücke 8
a. während b. trotz c. innerhalb d. vor	a. zwar b. aber c. denn d. schon
Lücke 4	Lücke 9
a. vorspielen b. vorlesen c. vorbringen d. vorsagen	a. traumhaft b. unvernünftig c. lächerlich d. unmöglich
Lücke 5	Lücke10
a. Im b. Nach dem c. Am d. Vom	a. dazu b. dafür c. darum d. daran

Wortschatz

Teil 2: Welches Wort passt nicht?

- a. basteln – fotografieren – malen – Musik ~~hören~~ – zeichnen
- b. Computerspiele machen – eine Bergtour machen – Federball spielen – joggen – Ruderboot fahren
- c. fernsehen – im Internet surfen – ins Kino gehen – schwimmen – lesen
- d. entspannt – faul – gemütlich – tatendurstig – träge
- e. Autogramme – Bierdeckel – Briefmarken – Freundinnen – Münzen

f. die Bewunderung – die Liebe – das Misstrauen – der Respekt – die Rücksicht

Wortschatz

Teil 3: Welche Antwort passt?

Schreiben Sie entsprechende Buchstaben in die Tabelle

Satz	0	1	2	3	4	5
Antwort	b					

0.	Sie haben New York nach vielen Jahren verlassen. Wieso?	a	Das ist als Kompliment an die Zuhörer gemeint.
1.	Wie alt waren sie da?	b	Ich hatte genug vom Stress in dieser Stadt.
2.	Stimmt es, dass Sie als 13-jähriger davon geträumt haben, Interviews zu geben?	c	Es ist ein dunkelhaariges Mädchen aus Australien, mit dem ich immer noch Kontakt habe.
3.	Warum haben Sie ihr Album «Sounds for Imaginative People» genannt?	d	Ich glaube, 13 oder 15.
4.	In den Songtiteln findet man viele Frauennamen. Wer ist Alice?	e	Total. Aber manchmal ist es auch einsam und befremdend.
5.	Sie scheinen jetzt sehr zufrieden mit Ihrem Leben zu sein.		Ja, das stimmt. Ich gebe immer noch Interviews.

Niveau 2

Hörverstehen

Teil 1: Stellungnahmen

Sie hören die Stellungnahmen von 5 Personen, die zu einem Thema befragt werden. Entscheiden Sie, ob die Sätze 1 - 5 richtig [R] oder falsch [F] sind, indem Sie das entsprechende Kästchen ankreuzen.

Hören Sie jeden Text zweimal.

		R	F
1.	Die Sprecherin ernährt sich nur von Obst und Gemüse.		
2.	Die Sprecherin kocht gern unterschiedliche Speisen.		
3.	Die Sprecherin hat sich früher vegetarisch ernährt.		
4.	Der Sprecher liebt italienisches Essen.		
5.	Die Sprecherin nimmt sich abends oft Zeit zum Kochen.		

Hörverstehen

Teil 2: Lebensmittel im Müll

Sie hören die Information aus dem Radio. Lesen Sie zuerst die Aufgabe. Dann hören Sie den Text einmal und kreuzen Sie an: a, b oder c.

0. Jedes Jahr werden ... Tonnen Lebensmittel in der EU verschwendet.

a.	Milliarden
b.	Millionen
c.	Zehn Millionen

1. Welche Folgen hat dieses Problem für die globale Ernährungssicherheit?

- | | |
|-----------|---|
| a. | für die Verbraucher ist es egal. |
| b. | Gurken und Karotten werden krumm oder zu klein. |
| c. | die steigenden Lebensmittelpreise. |

2. Warum wird besonders viel Essen in Privathaushalten und im Einzelhandel weggeworfen?

- | | |
|-----------|--|
| a. | Es wurde zu viel gekauft oder gekocht. |
| b. | Lebensmitteln sind farblich abweichen. |
| c. | Niemand will Nudeln oder Joghurts essen. |

3. Die Verschwendung von Lebensmitteln beginnt, ...

- | | |
|-----------|--|
| a. | wenn sie im Supermarkt angekommen sind. |
| b. | nachdem sie im Supermarkt verkauft wurden. |
| c. | bevor sie im Supermarkt verkauft werden. |

4. Wenn zu viele Lebensmittel bei uns verschwendet werden, ...

- | | |
|-----------|--|
| a. | ist das ein Problem für die Supermärkte. |
| b. | ist das auch schlecht für die Menschen in anderen Ländern. |
| c. | muss die EU dafür bezahlen. |

5. Was will das Projekt FUSIONS nicht erreichen?

- | | |
|-----------|--|
| a. | Es will zeigen, dass es schon viele gute Ideen gibt, Lebensmittelverschwendung zu vermeiden. |
| b. | Es will den Menschen zeigen, wie viele Lebensmittel sie verschwenden. |
| c. | Es will die Menschen dazu auffordern, Lebensmittel zu tauschen. |

Hörverstehen

Teil 3: Interview

Sie hören ein Interview im Radio. Entscheiden Sie, ob die Sätze 1 – 10 richtig [R] oder falsch [F] sind, indem Sie das entsprechende Kästchen ankreuzen.

Hören Sie das Gespräch zweimal.

		R	F
1.	Heike Klinger arbeitet täglich acht Stunden.		
2.	Sie schreibt auch Theaterstücke und Bücher.		
3.	Frau Klinger hat ein technisches Studium abgeschlossen.		
4.	Als Studentin hat sie auch im Theater gearbeitet.		
5.	Am Anfang wollte keine Zeitung Klingers Artikel veröffentlichen.		
6.	Zukünftige Journalistinnen sollten sich bei vielen Themen auskennen.		
7.	Die Schreibwerkstatt gibt es seit einem Jahr.		
8.	In der Schreibwerkstatt arbeiten viele Journalistinnen aus ganz Europa.		
9.	Die Kursteilnehmerinnen schreiben zuerst selbst einen Zeitungsartikel.		
10.	Für Anfänger werden Semesterkurse angeboten.		

KONTROLLNİ ZAVDANNЯ З NİMEЦЬKOЇ MOBИ**10 KЛAC****I. LESEVERSTEHEN 1. Maximal 5 Punkte**

Lesen Sie zwei Briefe und kreuzen Sie an, ob die folgenden Aussagen mit dem Text übereinstimmen!

Ich brauche Urlaub!

Aachen, 25. April 20...

Lieber Thomas,

wie geht es dir? Ich sitze hier gerade an meinem Schreibtisch und schaue aus dem Fenster: Es regnet in Strömen. Deshalb vertreibe ich mir die Zeit ein wenig und schreibe dir mal wieder. Das Wetter geht mir auf die Nerven, seit fast zwei Wochen regnet es hier; ich bin echt urlaubsreif! Ich brauche die Sonne!! Aber bald geht's ja los!!!

Ich freue mich schon sehr auf meinen Urlaub in Südfrankreich. Ich spare seit Weihnachten darauf; Südfrankreich ist nicht ganz billig, aber ich möchte endlich mal einen besonderen Urlaub machen, nicht immer nur diese kurzen Ausflüge in die Umgebung. Maastricht, Lüttich und Brüssel sind ja sehr schön, aber ich habe schon seit vier Jahren keinen richtigen Urlaub mehr gemacht.

Ich fahre wahrscheinlich Mitte Juni mit dem Zug nach Nizza; den genauen Termin weiß ich noch nicht. Der "Thalys", ein französischer Hochgeschwindigkeitszug, fährt von Köln über Aachen bis Paris, zum Gare du Nord. Dort muss ich leider umsteigen, das heißt, ich muss mit der Métro quer durch Paris zum Bahnhof Paris Lyon fahren. Dort muss ich in den Zug nach Nizza einsteigen. Das ist etwas umständlich. Und der "Thalys" darf sich nicht verspäten, denn ich habe nicht ganz so viel Zeit: der TGV nach Nizza fährt eine Dreiviertelstunde später.

Ich habe noch viel zu tun: Ich muss ein Hotelzimmer buchen und für den TGV einen Platz reservieren. Und natürlich die Fahrkarte kaufen; das mache ich aber online. Eventuell miete ich mir in Nizza auch ein Auto und fahre etwas herum, denn ich möchte nicht nur am Strand liegen, sondern etwas von der Gegend sehen. Das hängt aber von den Kosten ab. Zur Not tut's auch ein Moped oder Fahrrad. Alles in allem habe ich aber noch keine festen Pläne; am besten besorge ich mir in einer Buchhandlung mal einen Reiseführer über Südfrankreich. Dann kann ich mich genau festlegen.

Ach ja, und mein Französisch muss ich auch noch ein wenig auffrischen; ich habe viel vergessen ... Vielleicht mache ich noch einen Kurs an der VHS, mal sehen. Lass es dir gut gehen und grüße deine Frau und die Kinder von mir.

Viele Grüße
Klaus

Nizza, 21. Juni 20...

Hallo Thomas,

sonnige Grüße aus Südfrankreich! Ich habe dir, glaube ich, zuletzt im April geschrieben. Da habe ich am Schreibtisch gesessen und in den Regen geschaut. Es hat zwei Wochen lang am Stück geregnet - ich erinnere mich gut. Schon zwei Monate vor meiner Reise bin ich richtig urlaubsreif gewesen. Ich habe bis dahin nur kleine Ausflüge gemacht. Ich weiß es noch: Ich habe mich so sehr auf den Urlaub gefreut und seit Weihnachten viel Geld für meinen Urlaub gespart.

Und jetzt sitze ich hier auf der Terrasse in meinem Hotel, sehe aufs Meer und trinke ein Glas Rotwein! Es hat tatsächlich geklappt. Vor drei Tagen bin ich morgens um neun in Aachen in den "Thalys" eingestiegen und nach Paris gefahren. Die Fahrt ist sehr angenehm gewesen. Dann aber hat es ein Problem gegeben: Die Métro nach Paris Lyon ist ausgefallen, ich habe eine andere U-Bahn nehmen müssen, und ich habe schon Angst bekommen: Verpasse ich meinen Anschlusszug? Komme ich etwa auf dem Bahnsteig an und der Zug fährt mir vor der Nase weg?! Aber dann ist doch alles gutgegangen.

Die Fahrt nach Nizza hat insgesamt rund zehn Stunden gedauert, und abends um viertel nach sieben bin ich in Nizza aus dem Zug gestiegen. Was soll ich sagen? Die Sonne hat noch geschienen, es ist warm gewesen. Urlaubsfeeling pur! Ich bin mit dem Taxi zum Hotel gefahren, die Straße führt immer am Strand entlang. Ich habe das Meer gerochen, alleine diese Taxifahrt ist herrlich gewesen (und ich habe dem Taxifahrer ein dickes Trinkgeld gegeben)!

An der Rezeption im Hotel sind alle sehr freundlich gewesen. Ich habe Französisch gesprochen und fast alles verstanden - der Portier und der Page haben aber auch sehr langsam gesprochen. (Ich habe übrigens tatsächlich noch einen Kurs an der VHS gemacht. Das ist gut gewesen, mein Französisch wird von Tag zu Tag besser.)

Tja, und jetzt sitze ich hier auf der Terrasse, sehe aufs Meer und trinke einen Rotwein. Es ist einfach herrlich! - Ich muss jetzt Schluss machen, mein Essen kommt gleich. Grüß deine Familie! Ich melde mich in ein paar Tagen noch mal.

Viele Grüße
Klaus

Die Aufgabe zum Text.

ja oder nein

1 Thomas lebt in Aachen und schreibt seinem Freund einen Brief.

- 2 Seit Weihnachten legt Klaus Geld für seinen Urlaub zurück.
- 3 Klaus kann nicht direkt nach Nizza fahren, sondern er muss in Paris zweimal umsteigen.
- 4 In Nizza muss Klaus eventuell mit dem Auto zum Strand fahren.
- 5 Vor seinem Urlaub muss Klaus einen Französischkurs besuchen, denn er kann kein Französisch.
- 6 Klaus hat die Fahrt mit dem "Thalys" genossen.
- 7 Auf der Taxifahrt hat Klaus frische Seeluft gerochen und sich sehr gefreut.
- 8 Klaus hat mit dem Taxifahrer im Hotel noch etwas getrunken und für ihn das Getränk bezahlt.
- 9 Der VHS-Kurs vor dem Urlaub hat sich für Klaus gelohnt.
- 10 Klaus sitzt im Hotel auf der Terrasse und hat ein Essen bestellt.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
nein	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja

LESEVERSTEHEN 2. Maximal 5 Punkte

Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an, ob die folgenden Aussagen mit dem Text übereinstimmen!

Handelsbarrieren für den Artenschutz

Am 20. Juni 1976 trat ein internationales Handelsabkommen in Kraft, das ein Vierteljahrhundert später für eine der größten Erfolgsgeschichten im Naturschutz steht: die "Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Flora and Fauna" (CITES). Sie regelt den Handel mit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten und verbietet ihn in manchen Fällen ganz. Dadurch wurden neben vielen anderen Lebewesen vermutlich einige Großkatzenarten wie der Leopard und der Jaguar sowie verschiedene Krokodilarten vor der Ausrottung gerettet.

Das Bewusstsein, dass nach dem Verlust von Lebensräumen der Handel die zweitwichtigste Ursache für das Aussterben von Arten ist, ist erst in den vergangenen 30 Jahren gewachsen. In den fünfziger und sechziger Jahren waren Mäntel aus Fellen von gefleckten Großkatzen in Mode gekommen. Mit Anstieg der Nachfrage aber gerieten die Großkatzen an den Rand der Ausrottung. In den siebziger Jahren sorgten sich die Naturschützer vor allem wegen des Handels mit Elfenbein. Die Stoßzähne von Elefanten wurden zur Verarbeitung im Kunsthandwerk nach Europa exportiert.

Für Naturschützer zeichnete sich eine deutliche Tendenz ab: Fast immer wurden Tiere in einem Land gejagt, weil man die Bedürfnisse reicher Menschen in anderen Teilen der Welt befriedigen wollte. Erst durch ein international verbindliches

Handelsabkommen wie CITES konnten diese Arten vor der Ausrottung bewahrt werden.

CITES wurde 1973 in Washington ausgehandelt und wird auch als das "Washingtoner Artenschutzabkommen" bezeichnet. Heute respektieren 154 Staaten die Richtlinien und Verbote von CITES. Der Öffentlichkeit sind aus dem komplizierten Regelwerk vor allem die drei sogenannten "Anhänge" bekannt. Darin sind inzwischen über 30.000 Arten aufgelistet. "Anhang I" nennt mehr als achthundert Arten, die vom Aussterben bedroht sind. Kommerzieller Handel über Staatsgrenzen hinweg ist mit wildlebenden Exemplaren dieser Art oder Teilen von ihnen streng untersagt. Einzig zu wissenschaftlichen Zwecken dürfen Exemplare der Anhang-I-Arten internationale Grenzen passieren. Geld darf damit nicht verdient werden.

Arten des "Anhangs II" sind nicht unmittelbar vom Aussterben bedroht, könnten aber rasch ausgerottet werden, wenn nicht bestimmte Handelseinschränkungen eingehalten werden. Deshalb regelt CITES den Handel mit diesen mehr als 29.000 Arten, um deren Erhalt zu gewährleisten. Dabei sollen nicht mehr Exemplare aus der Natur entfernt werden, als gleichzeitig neu entstehen. "Anhang III" von CITES schließlich regelt den Umgang mit mehr als zweihundert Arten, die nur in bestimmten Ländern, also nicht weltweit gefährdet sind.

Alle zweieinhalb Jahre treffen sich die Vertreter der Vertragsstaaten, um über Änderungen in diesen "Anhängen" abzustimmen, wobei sie von verschiedenen Naturschutzorganisationen beraten werden.

Ein Beispiel dafür, wie das Artenschutzabkommen funktioniert, ist das Nil-Krokodil, das bei der Unterzeichnung des Abkommens 1976 im Anhang-I aufgelistet wurde. Der kommerzielle Handel mit den Häuten des Reptils, die bis dahin zur Herstellung von Handtaschen und Schuhen genutzt wurden, war verboten. Im Laufe der Zeit begann man in einigen Ländern mit der kontrollierten Entnahme von Eiern aus der Natur und der Aufzucht des Krokodils in Farmen. Da sich Krokodileier recht einfach ausbrüten lassen, nahm der Bestand an Krokodilen rasch zu, und ein Teil der Tiere wurde in der freien Natur ausgesetzt, der natürliche Bestand dadurch vergrößert. Inzwischen leben in der freien Natur wieder so viele Nil-Krokodile, dass es möglich war, sie von "Anhang I" in "Anhang II" zurückzustufen. Daher darf eine bestimmte Anzahl freilebender Tiere für den kommerziellen Handel gejagt werden. Sowohl der Naturschutz als auch der Handel profitieren also von CITES.

Der Erfolg beim Schutz von Krokodilen und Großkatzen führte dazu, dass immer mehr Arten in die Listen aufgenommen wurden. Neben vielen Pflanzenarten finden sich auch sämtliche Walarten in den "Anhängen". Gelöst sind die Probleme des Artenschutzes mit der Kontrolle des Handels allerdings nicht. Zum Beispiel lassen

sich bestimmte Haiarten schlecht zählen; somit findet man sie in keinem "Anhang" des Abkommens. Der Stör dagegen ist dort aufgelistet, da er immer seltener wird. Das merkt auch der Käufer: Der vom Stör stammende Kaviar wird jedes Jahr um zwanzig Prozent teurer. Auch fördern zunehmende wirtschaftliche Verbindungen ein Unterlaufen des Abkommens. Außerdem haben kriminelle Organisationen den Handel mit bedrohten Tieren als lukrative Einnahmequelle entdeckt.

Vermehrt sollen nun bedrohte Baum und Pflanzenarten beobachtet werden, denn immer mehr Menschen wollen ihre Gesundheit mit exotischen Heilpflanzen erhalten oder sich ein Wohnzimmer aus Mahagoni leisten. Ob das Abkommen CITES hier einen ähnlichen Erfolg wie bei Elefanten oder Krokodilen zeigt, ist aber alles andere als sicher.

Die Aufgaben zum Text.

ja oder nein

- 1 Einige Großkatzen- und Krokodilarten standen in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts kurz vor dem Aussterben.
- 2 Besonders in afrikanischen Staaten wurden bedrohte Tiere für dem europäischen Markt gejagt.
- 3 154 Staaten gehörten 1973 zu den Gründern von CITES.
- 4 Das Artenschutzabkommen wird unter Mithilfe von Umweltorganisationen regelmäßig aktualisiert.
- 5 Viele exotische Pflanzen werden als Heilpflanzen gehandelt, obwohl sie keinerlei medizinische Wirkung haben.

1	2	3	4	5
ja	nein	nein	ja	nein

Welche der folgenden Aussagen stimmt mit dem Text überein? – Es ist immer nur eine Aussage richtig.

1

A CITES wurde abgeschlossen, um gefährdete Tier- und Pflanzenarten vor dem Aussterben zu schützen.

B CITES war die weltweit erste Maßnahme zum Artenschutz.

C Dank CITES darf mit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten grundsätzlich kein Handel getrieben werden.

2

A In den 70er Jahren standen nur die Elefanten unter Naturschutz.

B In den 70er Jahren wurden Elefanten wegen ihrer Stoßzähne gejagt.

C In den 70er Jahren waren Elefanten die bedrohteste Tierart.

3

A Nachdem CITES in Kraft getreten war, war der Handel mit Nilkrokodilen verboten.

B Nach Inkrafttreten von CITES war nur der Handel mit Eiern des Nilkrokodils erlaubt.

C Nilkrokodile, die auf Farmen gezüchtet wurden, fielen nicht unter das Abkommen.

4

A Der Erfolg beim Artenschutz geht auf Kosten des Handels.

B Ökonomische Interessen und Artenschutz lassen sich trotz CITES kaum miteinander verbinden.

C Das Artenschutzabkommen dient dem Handel ebenso wie dem Artenschutz.

5

A Auch bedrohte Baum- und Pflanzenarten haben sich durch CITES wieder vermehrt.

B Der Handel mit Baum- und Pflanzenarten lässt sich schwieriger überwachen als der Handel mit Tieren.

C Erfolge beim Artenschutz sind vor allem beim Tierschutz festzustellen.

1	2	3	4	5
A	B	A	C	C

HÖRVERSTEHEN. Teil 1. Maximal 5 Punkte

Sie hören ein Rundfunk-Interview. Dazu sollen Sie zehn Aufgaben lösen.

Sie hören dieses Interview nur einmal.

Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen 1–10 richtig oder falsch sind.

1. Auf dem Gipfel der Zugspitze liegt ungefähr ein Meter Schnee.
2. Man kann derzeit auf der Zugspitze Ski fahren.
3. In Garmisch-Partenkirchen hat es geschneit.
4. In der kommenden Woche erwartet man für die Zugspitzregion freundliches Wetter.
5. Am Sonntag wird ein Gottesdienst auf einer Bergstation abgehalten.
6. Auf der Zugspitze hat man momentan wegen des Nebels keine gute Sicht.
7. Die Urlauber in Garmisch-Partenkirchen haben bei jedem Wetter genügend Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.
8. Herr Werner erwartet keine Wetterbesserung.
9. Auch in früheren Jahren hat es im Juni und August geschneit.
10. Herr Werner ist mit seinem Arbeitsplatz zufrieden.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	nein	ja	ja

HÖRVERSTEHEN. Teil 2. Maximal 5 Punkte

Sie hören jetzt fünf kurze Texte. Dazu sollen Sie fünf Aufgaben lösen.
Sie hören diese Ansagen nur einmal.

Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen 11–15 richtig oder falsch sind.
Markieren Sie PLUS (+) gleich richtig und MINUS (–) gleich falsch im Raster unten.

11. Der Software-Service von Macrohard steht rund um die Uhr zur Verfügung.
12. Für das Konzert mit Romano Kastelli gibt es noch Karten ab 200 Euro.
13. Über die neuen Tarife von T-Upline können Sie sich im Internet informieren.
14. Aufgrund des Schwerpunktthemas „Japan“ treten im Park des Museums für Völkerkunde in diesem Jahr nur japanische Musiker auf.
15. Bei dem Festival gibt es nicht nur folkloristische Unterhaltung, sondern auch kulinarische Spezialitäten aus dem In- und Ausland.

11	12	13	14	15
nein	nein	ja	nein	ja

GRAMMATIK (10 Punkte)

Aufgabe 1. Sprachbausteine. Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort (a, b oder c) in die jeweilige Lücke passt. Markieren Sie Ihre Lösungen im Raster bei den Aufgaben 1–10. Maximal 4 Punkte (0,4×10)

Liebe Daniela,

ich habe schon ein ganz schlechtes Gewissen, denn **1**___ wollte ich dir schon vor zwei Monaten schreiben. Aber du weißt ja, wie das ist: Wenn man sich auf eine Prüfung vorbereitet, hat **2**___ überhaupt keine Zeit mehr für irgendetwas anderes als lernen, lernen, lernen. Nun habe ich es aber geschafft: Gestern war die Prüfung und ich bin zuversichtlich, dass ich sie bestanden habe. Mein Freund, mit **3**___ Hilfe es mir überhaupt nur möglich war, diese ganze Zeit zu **4**___, hat mich für heute Abend in ein tolles Restaurant eingeladen. Danach gehen wir auch noch tanzen.

In deinem letzten Brief hast du mich gefragt, **5**___ ich Lust hätte, mit dir zusammen ein Wochenende in London zu verbringen. Natürlich habe ich Lust! Nach dem ganzen Stress der letzten Wochen fände ich es super, mal ein paar Tage lang mit einer Freundin etwas Tolles zu **6**___. London ist eine wunderbare Stadt, ich habe schon viele Berichte darüber gelesen. Ich würde mich **7**___ besonders **8**___ die Tate Gallery und das Filmmuseum interessieren.

Mach **9**___ einfach ein paar Vorschläge, wann du Zeit hast. Ich bin sicher, dass wir **10**___ auf ein Wochenende einigen können. In der Zwischenzeit drucke ich schon mal ein paar Angebote aus dem Internet aus: Wann es preiswerte Flüge gibt, ob es

ein schönes und günstiges Hotel für uns gibt usw. Ich freue mich schon auf deinen nächsten Brief.

Herzliche Grüße
deine Andrea

1. a) außerdem b) eigentlich c) überhaupt	6. a) unternehmen b) verbringen c) verplanen
2. a) er b) es c) man	7. a) ganz b) recht c) zwar
3. a) der b) dessen c) seiner	8. a) auf b) für c) in
4. a) übersetzen b) überstehen c) übertragen	9. a) bestimmt b) doch c) sicher
5. a) dass b) falls c) ob	10. a) einander b) sich c) uns

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
b	c	b	b	c	a	a	b	b	c

Aufgabe 2. Sprachbausteine. Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort aus dem Kasten (a–o) in die Lücken 11–20 passt. Sie können jedes Wort im Kasten nur einmal verwenden. Nicht alle Wörter passen in den Text. Maximal 4 Punkte (0,4×10)

Es gibt immer weniger Deutsche

11__ Angaben des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden wird die Bevölkerungszahl in Deutschland in den nächsten fünfzig Jahren 12__ sinken. Die Statistiker 13__ damit, dass die Zahl der Deutschen bis zum Jahr 2050 von jetzt 82 Millionen auf nur noch 65 Millionen zurückgehen wird. Diese Entwicklung sei, so kommentieren die Statistiker, deswegen so dramatisch, weil sich gleichzeitig mit dem Rückgang der Einwohnerzahl die Altersstruktur Deutschlands sehr stark verändern wird: Fast die Hälfte der Bevölkerung wird dann im Rentenalter sein. Das Gesundheitssystem und die Altersversorgung werden 14__ dieser Entwicklung vor großen Problemen stehen und möglicherweise nicht mehr bezahlbar sein. Diese ungünstige

Bevölkerungsentwicklung in Deutschland hat nach Auskunft der Statistiker mehrere Aspekte. Zum Einen werden die Deutschen immer älter: Das durchschnittliche Lebensalter für Frauen wird bis 2050 auf 84, das der Männer auf 78 Jahre **15**__. Gleichzeitig werde die Zahl der Geburten zurückgehen: Im Jahr 2050 werden voraussichtlich nur noch 1400 Kinder pro 1000 Frauen geboren. Die Zahl der Erwerbstätigen werde um fast 10 Millionen auf nur noch 30 Millionen sinken. Die Auswirkungen auf den Lebensstandard in Deutschland im Jahr 2050 lassen sich **16**__ unschwer erahnen. Wenn nahezu fünfzig Prozent der Bevölkerung den Senioren zuzurechnen sind, werden sich Politik und Geschäftswelt **17**__ diesen Personenkreis einstellen. Für junge Leute wird sich dann das Problem ergeben, dass sich Politiker mehr **18**__ die alten Wähler interessieren werden. Die Produktivität der Wirtschaft wird abnehmen, da Arbeitnehmer den größten Teil ihres Einkommens **19**__ in den Konsum in die Kranken- und Rentenversicherungen stecken müssen. Diese Probleme könne man nur **20**__, so das Statistische Bundesamt, wenn ab sofort eine hohe Zahl von jungen Arbeitskräften aus dem Ausland zuwandere. Diese würden dann für eine ausgeglichene Bevölkerungsentwicklung in Deutschland sorgen.

a) abmildern; b) an; c) auf; d) aufgrund; e) drastisch; f) erhöhen; g) für; h) im; i) indessen; j) nach; k) rechnen; l) statt; m) steigen; n) überheblich; o) unterscheidend

11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
j	e	k	d	m	i	c	g	l	a

Aufgabe 3. Rektion der Verben und der Adjektive. Ergänzen Sie die Präpositionen.

21. Der Schüler zeigte sich über das gute Prüfungsergebnis erstaunt.

22. Der Arzt führt den plötzlichen Tod des Mannes auf einen Herzinfarkt zurück.

23. Wir hatten dich vor diesem bissigen Hund gewarnt!

24. Ich bin gespannt auf das Ende des Romans.

21	22	23	24
<u>über</u>	<u>auf</u>	<u>vor</u>	<u>auf</u>

SCHRIFTLICHER AUSDRUCK (9 Punkte)

Situation: Sie finden in einer Zeitschrift folgende Anzeige:

Globus-Versicherungs AG

Alle 4 Sekunden passiert in Deutschland ein Unfall – davon 71% in der Freizeit und im Haushalt. Sollte Ihnen etwas zustoßen, bietet Ihnen unsere Unfallversicherung Schutz vor finanzieller Belastung. Nur mit einer privaten Unfallversicherung sind Sie auch in Ihrer Freizeit abgesichert. Weltweit und rund um die Uhr!

Unsere Leistungen

- medizinische Spezialbehandlungen (z. B. im Ausland) finanzieren
- Einkommensverluste mindern
- Umschulung oder Berufswechsel finanzieren
- Umbauten an Haus/Wohnung vornehmen

Vorteile der Globus-Versicherungs AG

- exzellentes Preis-Leistungsverhältnis
- Beitragshöhe entsprechend Ihrem persönlichen Risiko (Hobby, Beruf)
- weltweiter Schutz – 365 Tage und rund um die Uhr
- exklusive Extraleistungen
- Rabatt-Möglichkeiten – besonders für Familien
- grundsätzlich sofortiger Versicherungsschutz ab Antragseingang

Globus-Versicherungs AG

Kundenservice

Hausbergstraße 3

54123 Koblenz

Sie möchten eine Unfallversicherung und haben noch Fragen. Sie treiben nämlich einen gefährlichen Sport. Schreiben Sie einen 150-Wörter-langen Brief, in dem Sie um mehr Informationen bitten. Behandeln Sie darin die folgenden Punkte und einen weiteren Aspekt Ihrer Wahl.

- Reisen in gefährliche Länder? (Pläne beschreiben)
- Beitrag beim Ausüben Ihres gefährlichen Hobbys? (bitte beschreiben)
- offene Fragen zu den Leistungen

*Bevor Sie den Brief schreiben, überlegen Sie sich eine passende **Reihenfolge der Punkte**, eine passende **Einleitung** und einen passenden **Schluss**. Vergessen Sie nicht **Absender, Anschrift, Datum, Betreffzeile, Anrede und Schlussformel**.*

HÖRTEXTTRANSKRIPTIONEN

TEIL 1.

Interviewerin: Liebe Hörerinnen und Hörer, wenn es Ihnen aufgrund der hochsommerlichen Temperaturen hier bei uns im Norden ein bisschen zu warm geworden ist, dann haben wir jetzt eine richtige kleine Abkühlung für Sie. Bei mir am Telefon ist Herr Werner aus Garmisch-Partenkirchen. Herr Werner arbeitet bei der Bayerischen Zugspitzbahn. Und er ist gerade an seinem Arbeitsplatz auf der Bergstation. Hallo Herr Werner. Sie werden's kaum glauben, aber hier in Hamburg sind's knapp 30 Grad. Wie ist denn das Wetter bei Ihnen?

Herr Werner: Ja, grüß Gott, liebe Hörer, liebe Frau Bitsch. Kaltisses. Hier auf dem Zugspitzgipfel haben wir ca. ein Meter Schnee, etwas weiter unten liegt ein dreiviertel Meter. Höchste Wintersaison zurzeit. Allerdings ohne Skibetrieb muss ich sagen, gell.

Interviewerin: Aha, Wintersport ist also nicht möglich.

Herr Werner: Nein, dafür reicht's dann doch noch nicht.

Interviewerin: Wie sieht's denn in Garmisch-Partenkirchen aus? Liegt da denn auch etwas Schnee oder nur oben?

Herr Werner: Nein, die Schneefallgrenze liegt ca. bei 2000 m. Darunter ist alles grün. Das ist schön. Man kann wunderbar laufen, wenn es nicht regnet.

Interviewerin: Also regnen tut's auch noch?

Herr Werner: Ja, zwischendurch regnet's immer wieder mal. Damit die Leute nicht übermütig werden, gell, regnet's herunter halt ein bisschen.

Interviewerin: Bei uns im Norden sind ja die Wetterprognosen für die kommenden Wochen sehr gut. Es soll sommerlich bleiben. Haben Sie sich erkundigt, wie es bei Ihnen werden wird?

Herr Werner: Ab Montag soll's besser werden. Wir hoffen allerdings schon, dass ma' am Sonntag besseres Wetter bekommen. Denn an der Bergstation der Alpschützenbahn tritt der Tridentiner Bergchor auf. Da wird eine Messe gefeiert und wir hoffen natürlich auf einigermaßen schönes Wetter.

Interviewerin: Eine Messe?

Herr Werner: Ja, ein Gottesdienst, und da wollen wir den Herrgott auch ein kleins bisschen um besseres Wetter bitten.

Interviewerin: Herr Werner, können Sie mal versuchen zu beschreiben, wie die Landschaft bei Ihnen im Moment aussieht? Ist es eher so eine Zuckerbäckerlandschaft, wenn Sie so auf die Gipfel schauen, oder ist alles verhangen im Nebel? Sieht man die Zugspitze?

Herr Werner: Die Zugspitze sieht man zurzeit, wenn ich aus meinem Bürofenster rausschaue. Die Zugspitze ist tief verschneit. Der Wettersteingrat ist auch verschneit. Aber wie gesagt, weiter unten ist alles grün und es ist wirklich gut zum Anschauen.

Interviewerin: Was sagen eigentlich die Feriengäste zum schlechten Wetter in den Bergen. Maulen die eigentlich schon kräftig herum oder sagen die sich „Na ja, wir machen was draus“?

Herr Werner: Na, das ist Gott sei Dank in Garmisch-Partenkirchen so, dass es genügend Alternativen gibt. Wir haben ja unheimlich viel zu bieten; und das schätzen die Leut': Es gibt ein Schwimmbad, es gibt ein Eisstadion, wo die Leute Schlittschuh laufen können. Zurzeit fahren Sie auch gern rauf nach Oberammergau zu den Passionsspielen. Es gibt 200 km Wanderwege. Also, genügend Alternativen, wo man auch bei Schlechtwetter was machen kann. Es gibt dreimal täglich Kurkonzerte und so. Es wird den Leuten nicht langweilig. Das ist wichtig.

Interviewerin: Aber das Problem ist natürlich, dass man das alles im Regen machen muss. Aber wenn die Sonne scheinen würde, wäre es ein bisschen schöner, nicht?

Herr Werner: Absolut richtig, Frau Bitsch, absolut.

Interviewerin: Ja, Herr Werner, und wie geht's Ihnen? Schlägt der Schnee oder der Regen auf's Gemüt? Man hat jetzt nicht unbedingt den Eindruck bei Ihnen.

Herr Werner: Na, das schlägt nicht auf's Gemüt, nur, wenn's mal ein bisschen schneit. Es ist jedes Jahr irgendwann einmal so, dass ein länger anhaltendes Tief da ist und da muss man einfach durch und hinterher kommt mit Sicherheit wieder die Sonne. Der Sommer kommt ja noch, da bin ich ganz optimistisch.

Interviewerin: Also, d.h. es hat Sie auch nicht besonders überrascht, dass es jetzt Neuschnee gegeben hat? Das ist keine einzigartige Situation?

Herr Werner: Nein, wir hatten im Juni heuer durchgehend schönes Wetter. Und irgendwann holt uns das schlechte Wetter wieder mal ein.

Interviewerin: Und so in den vergangenen Jahren, wenn Sie zurückblicken, gab es da auch mal im Juli schon Neuschnee?

Herr Werner: Nein, im Juli nicht. Aber dafür im Juno und im August. Das gab's also immer wieder mal.

Interviewerin: Und was tun Sie ganz genau, um bei dem Wetter bei Laune zu bleiben?

Herr Werner: Mei, wissen's. Ich mach' meine Arbeit hier oben. Und ich möcht' mich überhaupt nicht beklagen. Das ist doch herrlich hier auf dem Gipfel: Ein Geschenk vom lieben Gott ist das. Da möcht' ich mit keinem tauschen, der da drunten in irgendeinem Büro hockt.

Interviewerin: Neuschnee auf der Zugspitze, Herr Werner, herzlichen Dank. Das hat uns Mut gemacht für die Tage, wenn's hier bei uns wieder mal kalt und schmuddelig ist.

Herr Werner: Ja bitte. Viele Grüße an die Hörer, gell.

Interviewerin: Das war Herr Werner vom verschneiten Zugspitzgipfel. Wir machen weiter mit Musik.

TEIL 2.

1. Sehr geehrte Kundin, sehr geehrter Kunde, Sie haben den Macrohard Software Service in Central Europe Deutschland angerufen. Sie rufen uns außerhalb der Geschäftszeiten an. Sie erreichen uns von Montag bis Freitag von 8-18 Uhr sowie Samstag von 9-17 Uhr. Wir bedanken uns für Ihren Anruf. Ihr Macrohard Software Service.

2. Am Sonntag gastierte Romano Kastelli im Aschaffenburg Schloss Johannisburg. Wer Lust hat auf den Mann mit der außergewöhnlichen Stimme – Restkarten gibt es noch an der Abendkasse. Allerdings müssen die Fans bei Eintrittspreisen bis zu 100 Euro für Ihren Klassik-Genuss doch gehörig in die Tasche greifen.

3. Herzlich willkommen im T-Upline Service Center. Am neuen Tarif „T-Upline Flat“ interessiert? Tarifwechsel ab sofort nutzen. Infos auf unserer Homepage im Servicebereich unter www.upline.de. Ist Ihr Anschluss gesperrt, haben Sie Ihr Passwort vergessen oder möchten Sie Ihre Kundendaten ändern, können Sie sich direkt an den Auftragservice wenden, erreichbar unter der Fax Nr. 0800-33050 00.

4. Und nun unser Wochenendtip. Diesmal schicken wir Sie zum Museumsuferfest. Ist es nun ein Treffen der Kulturen oder die längste Frittenbude der Stadt? Wie immer kommt es ganz auf Sie selbst an, was Sie aus dem

reichhaltigen Angebot an Kultur, Film und Gastronomie machen. Mehr als 300 Veranstaltungen konkurrieren in diesem Jahr um Aufmerksamkeit. Viele davon zum Thema „Japan“, das sich wie ein roter Faden durch die Darbietungen zieht. Zwei andere Höhepunkte sind der Weltgarten im Park des Museums für Völkerkunde. Hier ist Musik aus aller Welt zu hören, live und vom Plattenteller. Und im Kommunalen Kino läuft nonstop das Zeichentrickprogramm mit der Kultfigur „La Linea“. Ansonsten lassen Sie sich einfach treiben.

5. Jede Menge Musik gibt's bei folgendem Festival: In guter alter Tradition findet auch dieses Jahr wieder im Schlosspark Freudenberg das Festival „Folklore im Garten“ statt. Fast ein Vierteljahrhundert besteht es nun und wartet auch diesmal mit einem bunten, abwechslungsreichen Programm auf. Über 180 Künstler an drei Tagen für zehn Euro auf vier Spielstätten. Neben Musik, Kabarett und Literatur gibt es außerdem auch jede Menge Stände mit internationalen Spezialitäten und kulinarischen Schmankerln aus Hessen beim 24. Festival im Garten im Schlosspark Freudenberg in Wiesbaden. Heute und morgen ab 14.00 Uhr.

КОНТРОЛЬНІ ЗАВДАННЯ З НІМЕЦЬКОЇ МОВИ

11 КЛАС

I. LESEVERSTEHEN 1. Maximal 5 Punkte

Lesen Sie den folgenden Text. In welchem Textabschnitt (a–f) finden Sie die gesuchte Information 1–10? Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung. Jeder Abschnitt kann mehrere Informationen enthalten.

In welchem Abschnitt ...

1. bedauern die Autoren, dass so viele Berufsbezeichnungen Jugendlichen nichts sagen?
2. beschreiben die Autoren, in welchen Fällen Berufsbezeichnungen Frauen stärker ansprechen?
3. bringen die Autoren ein Beispiel dafür, dass sich noch immer sehr viele Jugendliche um Stellen in bekannten Berufen bemühen?
4. erklären die Autoren, in welchen Fällen Berufsbezeichnungen für Jugendliche attraktiv sind?
5. erläutern die Autoren die Folgen davon, dass sich Jugendliche unter Berufsbezeichnungen oft nichts vorstellen können?
6. führen die Autoren aus, in welchem Fall sich Jugendliche über einen Beruf informieren, auch wenn sie über diesen noch fast nichts wissen?
7. legen die Autoren dar, dass Berufsbezeichnungen nicht unbedingt attraktiver sind, nur weil sie modern sind?
8. warnen die Autoren davor, Berufsbezeichnungen zu großartig wirken zu lassen?
9. weisen die Autoren darauf hin, dass englische Berufsbezeichnungen bei Jugendlichen oft nicht gut ankommen?

10. zeigen die Autoren Verständnis dafür, dass Jugendliche sich nicht informieren, wenn ihnen eine Berufsbezeichnung nichts sagt?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
b	e	b	d	b	c	d	f	a	c

Jugendliche mögen kein „Denglisch“ in den Berufsbezeichnungen

a

Die meisten Berufswähler in Deutschland mögen keine „verenglischten“ Berufsbezeichnungen wie z.B. „Sales Manager“ anstelle von „Verkaufsleiter“. Dies ist das erste Ergebnis einer aktuellen Befragung von rund 2.400 Jugendlichen. Alle Befragten waren im Jahr 2004 bei der Bundesagentur für Arbeit als Ausbildungsplatzbewerber gemeldet. Nur 18 % der weiblichen und 9 % der männlichen Jugendlichen finden englischsprachige Berufsbezeichnungen oft attraktiver als die deutschen Namen. Die jungen Männer zeigen sich in ihrer ablehnenden Haltung also noch kritischer als die Frauen. Den Jugendlichen ist es aber wichtig zu betonen, dass ihre Ablehnung englischsprachiger Namen nichts mit Deutschtümelei oder gar überzogenem Nationalismus zu tun hat. Die Jugendlichen führen gegen den Gebrauch englischer Namen einerseits an, dass englischsprachige Bezeichnungen verwirren und zur Verunsicherung beitragen; andererseits kritisieren sie, dass in Englisch formulierte Bezeichnungen oft wichtigtuerisch und anbiedernd wirken und sie sie deshalb oft als platt und albern empfinden.

b

Die Heranwachsenden wünschen sich Berufsbezeichnungen, die möglichst prägnant sind. Dies erleichtert erheblich ihre Orientierung. Allerdings berichten 52 % der jungen Frauen und 43 % der jungen Männer, oft auf Namen gestoßen zu sein, unter denen sie sich überhaupt nichts vorstellen konnten. Dies ist insofern schade, als immerhin ein Fünftel der jugendlichen Berufswähler dies zum Anlass nimmt, sich mit dem entsprechenden Beruf nicht näher zu beschäftigen. Berufe leiden also möglicherweise auch deshalb unter einem Bewerbermangel, weil ihre Bezeichnungen als nichtssagend empfunden werden und die Jugendlichen sich nicht mehr die Mühe machen, sich über den unbekannt Namen näher zu informieren. Umgekehrt dürften Berufsbezeichnungen auch ein Grund dafür sein, dass sich immer noch so viele Jugendliche auf so wenige, aber vertraute Berufe konzentrieren. So suchten im Jahr 2004 allein 227.600 Jugendliche, welche die Berufsberatung um Hilfe baten, eine Lehrstelle als Kaufmann/-frau im Einzelhandel, als Verkäufer/in, als Bürokaufmann/-frau, als Kraftfahrzeugmechatiker/in bzw. Kfz-Service-mechaniker/in, als Arzthelfer/in oder als Friseur/in. Diesen 227.600 Lehrstellenbewerbern standen gerade einmal 101.400 Ausbildungsangebote in denselben Berufen gegenüber.

c

Dass Jugendliche sich nicht immer im Detail über ihnen unbekannte und für sie nichtssagende Berufsbezeichnungen informieren, ist zum Teil nachvollziehbar.

Denn viele Jugendliche fühlen sich angesichts der Informationsflut, die bei der Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche über sie hereinbricht, überfordert. Um rasch Klarheit zu schaffen und wieder Übersicht zu gewinnen, neigen dann viele dazu, Unbekanntes und Nichtssagendes von vornherein auszuschließen. Gleichwohl gibt es durchaus Chancen, diesen Mechanismus außer Kraft zu setzen. Denn wenn der Name eines den Jugendlichen unbekanntem Berufs attraktiv klingt, verspüren viele die Lust, mehr über diesen Beruf zu erfahren. Dies gilt immerhin für 48 % der jungen Männer und 59 % der jungen Frauen.

d

Aber wann ist eine Berufsbezeichnung ansprechend? Keinesfalls ist es so, dass die Bezeichnungen neuer Berufe allein aufgrund ihrer Modernität gleich automatisch besser abschneiden als alte Namen wie Bäcker oder Tischler. Denn dies findet nur knapp ein Fünftel der Jugendlichen. Allgemein gesprochen gilt: Eine Bezeichnung ist dann ansprechend, wenn das mit dem Namen verbundene Berufsbild mit dem eigenen Selbstkonzept übereinstimmt, also mit den eigenen beruflichen Interessen, Fähigkeiten und Zielen. Das Dilemma ist nur: Hierin unterscheiden sich die Jugendlichen beträchtlich. Ein weiteres Problem entsteht, wenn das mit der Berufsbezeichnung verbundene Berufsbild nichts mit der Berufswirklichkeit zu tun hat. Mit dieser Problematik haben insbesondere traditionelle Berufe zu kämpfen, deren Namen oft veraltete Vorstellungsbilder auslösen.

e

Gleichwohl lassen sich einige allgemeine Regeln aufstellen, wie weniger attraktive Namen vermieden werden können: So gilt für einen größeren Teil der jungen Frauen, dass Bezeichnungen für sie meist dann uninteressant sind, wenn sie ausschließlich nach technischer Arbeit klingen. Immerhin 33 % sagen dies. Bei den Männern sind es 12 %. Deutlich besser schneiden Bezeichnungen für gewerblich technische Berufe bei weiblichen Jugendlichen ab, wenn sie neben dem Technischen auch auf gestalterische und sozial-kommunikative Anforderungen verweisen.

f

Wichtig ist auch, Bezeichnungen zu wählen, die vertraut wirken. Gerade dies spricht gegen Anleihen aus einer fremden Sprache. Zu guter Letzt kommt es darauf an, dass die Jugendlichen sich mit der Bezeichnung sehen lassen können. Sie bevorzugen Berufe, deren Namen auf einen intelligenten und gebildeten Berufsinhaber schließen lassen. Allerdings ist hier Fingerspitzengefühl angebracht: Die Jugendlichen reagieren allergisch, wenn sie das Gefühl haben, mit aufgemotzten und hochtrabenden Berufsbezeichnungen hinteres Licht geführt zu werden. Ihnen erscheinen dann die Berufsbezeichnungen wie die Mogelpackungen zweitklassiger Produkte: Produkte, die lediglich in blendender Hochglanzfolie eingewickelt wurden.

LESEVERSTEHEN 2. Maximal 5 Punkte

Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an, ob die folgenden Aussagen mit dem Text übereinstimmen!

Daumen hoch!

Der "erste Finger" mutiert zum Zeigefinger des 21. Jahrhunderts

Mehr als achtzig Prozent der japanischen Teenager nutzen ihr Handy nicht zum Telefonieren, sondern nur noch für Kurznachrichten, so genannte SMS, wie kürzlich eine Umfrage eines Telefonkonzerns ergab. Die Tokioter Soziologin Mimi Ito hatte festgestellt, dass die Jugendlichen selbst dann lieber kleine Texte mit dem Mobiltelefon verschicken, wenn sie zu Hause vor dem Rechner sitzen und eigentlich mailen könnten. Ihre Erklärung: "Die sind mit dem Daumen einfach schneller, als auf der Tastatur." TV-Sender veranstalten sogar schon Wettbewerbe; die Besten schaffen hundert Wörter pro Minute. In der Fachwelt heißen die jungen SMS-Junkies "oya yubi sedai" - frei übersetzt "Generation Daumen". Man fand heraus, dass Angehörige dieser Gruppe wesentlich dickere Daumen besitzen als Heranwachsende ohne Handy. Sie benutzen den ersten Finger der Hand sogar, um an der Tür zu klingeln, sich an der Nase zu reiben - oder als Zeigefinger. Einige Forscher sehen darin sogar den Beweis, dass die technische Entwicklung beim Menschen Entwicklungen bewirkt, für die früher viele Generationen nötig gewesen wären. Eine Übertreibung? Oder ist der Daumen tatsächlich der "Superfinger" des Informationszeitalters, wie die Londoner Tageszeitung Observer schwärmte? Es wäre nicht das erste Mal, dass sich eine Anpassung des Daumens an eine neue Technik vollzöge - mit einigem Profit für uns Menschen. Der Evolutionsforscher John Napier schrieb, dass wir uns nicht zuletzt dank dieses Fingers "von den übrigen Primaten" unterscheiden. Vor gut zwei Millionen Jahren tauchten die ersten Werkzeuge aus Knochen und Stein auf. In der selben Zeit, das zeigen Fossilienfunde, emanzipierte sich der Daumen von den übrigen Fingern: Er wurde länger und die Muskeln zeigten massive Veränderungen. Der Mensch konnte den Daumen fortan unabhängig von allen anderen Fingern bewegen und mit der Daumenspitze alle anderen Fingerkuppen berühren; nach Auskunft eines Handchirurgen eine Entwicklung, die "in der Natur ohne Beispiel ist".

Es mag uns banal erscheinen, doch die Fähigkeit, einen Stock fest in der Hand zu halten, mit Messer und Gabel zu essen oder Golf zu spielen, haben wir erst dank des Daumens. "Ohne ihn ist die Hand bestenfalls eine Zange, die nicht richtig schließt" stellt John Napier fest. Der präzise Umgang mit Waffen und Werkzeug wäre uns ohne den Daumen nie möglich gewesen; nur durch dieses evolutionäre Meisterwerk konnten wir zu erfolgreichen Jägern und Kriegerern werden. Der römische Feldherr Julius Cäsar wusste genau, warum er seinen Feinden vor der Entlassung aus der Gefangenschaft beide Daumen abhacken ließ...

Der Grund, weshalb sich unser Daumen im Laufe der Entwicklungsgeschichte des Menschen selbständig machte, ist bis heute allerdings ungeklärt. Fest steht, dass sich nicht nur eine Veränderung der Hand vollzog, sondern auch eine Weiterentwicklung im Gehirn: Es wuchs explosionsartig an, von gut 700 auf bis zu 1400 Gramm. Die Steuerung der Hand beansprucht - neben der das Gesichts - den größten Teil der motorischen und sensiblen Gehirnmasse. Für den Daumen wiederum steht davon von allen Fingern die meiste Steuerungskapazität zur Verfügung. Wird er aber im Handyzeitalter so wichtig, dass unsere Kindeskinde

nur noch mit dicken Daumen zur Welt kommen? Wohl kaum, denn selbst bei zwanzig Jahre langem Training würden die Gene für einen kräftigeren Daumen nicht an die nächste Generation vererbt; und Evolution heißt, dass sich die Gene verändern. Die Natur unterstützt solche Mutationen nur, wenn sie sich als vorteilhaft für das Überleben einer Art erweisen - und danach sieht es bei der Handynutzung nicht aus. Stattdessen sehen sich Ärzte zunehmend mit Menschen konfrontiert, die über Entzündungen an der Hand klagen. Und auch den Intellekt scheint der Einsatz des Superfingers nicht gerade zu befördern: In einer Umfrage, wieder in Japan erhoben, äußerte jeder Vierte, der Gebrauch von Handy und Computer habe seine Handschrift verschlechtert - und mehr als die Hälfte der Befragten gab zu, dass sie deshalb bereits einige Schriftzeichen vergessen hätten.

- 1 Nur noch eine Minderheit der japanischen Teenager telefoniert mit dem Handy.
- 2 Es gibt Wettbewerbe, ob die Jugendlichen mit dem Handy schneller schreiben als mit dem Computer.
- 3 Bei vielen japanischen Teenagern übernimmt der Daumen sogar einige Funktion des Zeigefingers.
- 4 Auch bei anderen Primaten konnte eine Weiterentwicklung des Daumens festgestellt werden.
- 5 Die Entwicklung des menschlichen Daumens ist ein einzigartiges natürliches Phänomen.
- 6 Wer seine Daumen verliert, ist nicht mehr in der Lage, Werkzeuge und Waffen zu gebrauchen.
- 7 Offenbar hängt die Emanzipation des Daumens von den anderen Fingern mit der Entwicklung des Gehirns zusammen.
- 8 Mit der Veränderung der Hand verdoppelte sich die Gehirnmasse des Menschen in sehr kurzer Zeit.
- 9 Die besondere Beanspruchung des Daumens führte schließlich zu genetischen Veränderungen.
- 10 Ein Viertel der Handynutzer weltweit kann nicht mehr richtig schreiben.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	ja	nein	nein

HÖRVERSTEHEN. Teil 1. Maximal 5 Punkte

Sie hören jetzt eine Radiosendung. Sie hören die Sendung nur einmal. Ergänzen Sie beim Hören die Sätze 1–10 mit dem gehörten Ausdruck. Schreiben Sie nicht mehr als vier Wörter pro Satz.

- 1 Die beiden Wanderer haben bisher eine Entfernung von _____ in _____ Tagen zurückgelegt.
- 2 Man muss sich erst daran gewöhnen, dass es den alltäglichen _____ nicht mehr gibt.
- 3 Zu Beginn war die Tour _____.
- 4 Im normalen Leben ist man _____, ohne es zu merken.

- 5 Die Welt sieht man _____.
- 6 Klaus Büttner vermisst die Arbeit nicht, denn er will auch _____.
- 7 Bettina Marks kann sich nur schwer vorstellen jetzt _____ zu sein.
- 8 Klaus und Bettina verbringen ihre Nächte in _____.
- 9 Unterwegs kommt man oft in Kontakt mit _____.
- 10 An Verletzungen gab es bisher nur _____.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
12 50 ... 60	Lux us	[sehr]/ anstreng end/ hart/ aufreibe nd/	in der Zivilisa tion gefang en	/anders /verändert/ in anderer Perspektiv e/aus anderer Perspektiv e/	[mal]/[et] was anderes machen/ Zeit haben/ Abstand gewinne n/	/im Büro/ auf [der] Arbeit/ bei der Arbeit/	/Pensionen und [kleinen] Hotels/Gasth äusern/	/Leuten, die [auch] wandern/Wan derern/ Fernwanderer n/	Blas en

HÖRVERSTEHEN. Teil 2. Maximal 5 Punkte

Sie hören jetzt einen Vortrag. Ein Freund hat Sie gebeten, sich Notizen zu machen, weil er den Vortrag nicht hören kann. Sie hören den Vortrag nur einmal. Machen Sie beim Hören Notizen zu den Stichworten in der Aufgabe.

a) Grundprinzipien des Geschäftsmodells

- Direktimport ohne Zwischenhändler
- _____
- _____
- _____

b) Geschäftsdaten

- Mitarbeiter: _____
- Jahresumsatz: _____

c) Werbestrategie

- _____
- _____
- _____

d) Strategie der Konkurrenz

- _____

e) Zukunftspläne

- _____
- _____

a	b	c	d	e
In der Einfachheit liegt die größte Vollendung, das	• Mitarbeiter 15 1	keine Marktanalysen keine	Teekampagne kopieren/ähnliche Verpackung	im Ausland/ in Japan

<p>gilt auch in der Ökonomie, nicht nur in der Kunst/ so einfach wie möglich Kosten einsparen Tee billiger anbieten große Verpackungen/1-kg-Packungen/große Mengen nur eine Teesorte/ nur Darjeeling Verkauf übers Internet/kein Laden/kein Lager/Versandhandel keine Werbung einfache Verpackung/keine Fantasienamen den Studenten zeigen, wie man ein Geschäft gründet</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresumsatz 7,5 Millionen Euro 	<p>Markteintrittsstrategie keine Anzeigen/Anzeigen sind Geldverschwendung Mund-zu-Mund-Propaganda einmal im Jahr die neue Ernte vorstellen wichtige Partner haben (z.B. indischen Botschafter)</p>	<p>anbieten</p>	<p>tätig werden Studenten sollen selbst Geschäfte gründen</p>
--	---	---	-----------------	--

GRAMMATIK / WORTSCHATZ (12 Punkte)

Aufgabe 1. Lesen Sie den folgenden Text. Der Text enthält einige Fehler in Grammatik, Wortschatz, Rechtschreibung oder Zeichensetzung. Pro Zeile gibt es nur einen Fehler. Manche Zeilen sind korrekt. Wenn Sie einen Fehler gefunden haben, schreiben Sie Ihre Korrektur in die zweite Spalte ein. Wenn die Zeile korrekt ist, machen Sie ein Häkchen (✓). Maximal 4 Punkte (0,2×20)

Kino im Kopf

0	gehen	Schlafforscher fahren davon aus, dass fast alle Menschen so
1	Vor	träumen, wie sie auch sehen – und das heißt in Farbe. Nach

		der
2	Träumen	Erfindung der Fotografie hätte niemand mit der Frage „Tränen Sie
3	anfangen	in Schwarz-Weiß?“ überhaupt etwas auffangen können.
4	es (Bilder gibt)	Dass Bilder in Graustufen gibt, liegt ja zunächst an der Unzulänglichkeit
0	✓	der frühen Foto- und Fernsehetechnik. Der amerikanische
5	Forscher	Förscher Eric Schwitzgebel hat Traumberichte aus allen Jahrzehnten
6	20.	des 20 Jahrhunderts ausgewertet und festgestellt,
7	erst	dass Berichte über schwarz-weiße Träume nur mit dem Kino
8	Jahren	aufkommen. Ihre Zahl war in den fünfziger Jahre am höchsten,
9	als	wenn das Schwarzweißfernsehen seine große Zeit hatte.
10	erzählen; sprechen; berichten	Dass die Menschen, die von Schwarzweißträumen sagen, im
11	ihr	Schlaf sein Leben tatsächlich grau in grau sehen, bezweifelt
12	für	der Traumforscher Michael Schredl vom Zentralinstitut an
13	✓	Seelische Gesundheit in Mannheim. „Es ist eine Frage der
14	Erinnerung	Erinerung“ sagt Schredl. Menschen, die sich häufig und gut
15	können	an ihre Träume erinnern müssen, würden sich auch eher an
16	✓	farbige Details erinnern. Schwarzweißsehern würde er den
17	geben	Tipp halten: „Schauen Sie noch einmal genauer hin!“ Und dann
18	ihnen	würde Ihnen wahrscheinlich auffallen, dass etwa die Gesichter
19	denen	der Menschen, von deren sie träumen, nicht grau sind, sondern
20	wie	genauso fleischfarben als im richtigen Leben.

Aufgabe 2. Wählen Sie jeweils das Adjektiv aus, das am besten in die Lücke passt! Zwei Wörter bleiben übrig. Maximal 3 Punkte (0,25×12)

a) altersbedingten; b) eitel; c) energische; d) freundlicher; e) groß; f) hellen; g) herunterhängenden; h) kinnlangen; i) kräftige; j) laute; k) linkes; l) leise; m) steif; n) wohlgeformten

Sie ist eine 50-jährige Deutsch- und Englischlehrerin, die ca. 176 cm 21___ und zwischen 76 und 80 Kilogramm schwer ist. Ihre 22___ Statur ist wohl darauf zurückzuführen, dass sie ein bis zwei Mal in der Woche Krafttraining macht, um keine Rückenschmerzen zu haben, denn ihr 23___ Fußgelenk ist auf Grund einer Fersenbeinzertrümmerung, die sie sich vor vielen Jahren zugezogen hatte, etwas 24___ und dies führt auch zu Problemen in der Wirbelsäule. Somit ist klar, dass sie auf ihre Gesundheit achtet, doch ist sie nicht besonders 25___, denn ihr

Gesicht ist von ihren mittlerweile weiß werdenden 26__Haaren umrahmt. Auf ihrer Himmelfahrtsnase sitzt meist eine Brille, denn sie braucht auf Grund der 27__ Weitsichtigkeit zum Lesen eine Brille. Das Lesegerät hat dieselbe Farbe wie ihre Augen: Blau. Ihre etwas 28 __Mundwinkel und das 29 __Kinn schüchtern manche Schüler/innen genauso ein wie ihre 30__ Stimme, doch wenn sie lacht und ihre Grübchen zeigt, erkennt man, dass sie ein humorvoller Mensch ist und für allerlei Spaß zu haben ist. Ihre beiden Narben im Gesicht versteckt sie auch nicht: Eine Narbe befindet sich zwischen den 31__Augenbrauen, die zweite sieht man kaum, denn sie ist eine Art Verlängerung der linken Augenfalte. Da sie keinerlei Make-up trägt und einen sehr 32 __Teint hat, sind diese Narben und die etwas rauen Lippen zu sehen.

21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
e	i	k	m	b	h	a	g	c	j	n	f

Aufgabe 3. Maximal 5 Punkte (0,5×10)

A) Nominalisieren Sie folgende Aussagen, sodass sie keine Nebensätze oder Infinitivgruppen enthalten werden. Gebrauchen Sie dabei richtige Nomen mit Präpositionalergänzung.

Beispiel: Die Schiffbrüchigen haben weiter geschlachtet, weil sie nie zu hoffen aufgegeben haben, gerettet zu werden. – Die Schiffbrüchigen haben die Hoffnung auf Rettung nie aufgegeben und weiter geschlachtet.

33. Die Programmierer haben bereits entschieden, das neue Computersystem zu installieren.

Die Programmierer haben bereits die Entscheidung für die Installation des neuen Computersystems getroffen.

34. Kleist hat sich bemüht, durch die Freundschaft mit Goethe anerkannt zu werden, aber es misslang ihm.

Die Bemühung von Kleist um die Anerkennung durch die Freundschaft mit Goethe misslang ihm.

35. Gisela widmete ihr erstes Buch ihrem Deutschlehrer, weil sie ihm sehr dankbar war.

Gisela widmete ihr erstes Buch ihrem Deutschlehrer aus Dankbarkeit.

B) Ergänzen Sie die Verben, sodass die Sätze sinngleiche Funktionsverbgefüge enthalten werden.

Beispiel: Der neue Modeartikel ist heute bei den Käufern nicht mehr populär. – Der neue Modeartikel findet heute bei den Käufern kein Interesse.

36. Wenn niemand sich einsetzt, wird alles beim Alten bleiben. – *Wenn niemand die Initiative ergreift, wird alles beim Alten bleiben.*

37. Ein Wechsel der Universität ist für mich nicht mehr wichtig. – *Ein Wechsel der Universität kommt für mich nicht mehr in Betracht.*

38. Ich möchte, dass mein Vortrag diskutiert wird. – *Ich möchte meinen Vortrag zur Diskussion stellen.*

C) Rektion der Adjektive und der Verben. Ergänzen Sie die Präpositionen.

39. Ich bin über seine rassistischen Ansichten entsetzt.

40. Die Touristen sind an Spanien interessiert.

41. Ich verzichte auf Dessert, ich bin satt.

42. Ottos Freund ist an Lungenentzündung gestorben.

SCHRIFTLICHER AUSDRUCK (7 Punkte)

Schreiben Sie einen 150-Wörter-langen Aufsatz zu einem der drei Themen. Zu jedem Thema finden Sie unten einige ergänzende Fragen. Sie können jedoch auch andere Fragen behandeln.

Sport wird von vielen Leuten zu wichtig genommen!

Wie wichtig ist Sport für Sie selbst und warum? Wie verhält sich das zu Ihrer allgemeinen Aussage?

Was ist für Sie wichtiger als Sport? Warum?

Was sind die Folgen des großen Interesses am Sport?

Welche Rolle spielt das Fernsehen? Zeitungen?

Die Gesellschaft macht uns selbstsüchtig!

Hat selbstsüchtiges Verhalten auch Vorteile? Welche?

Gibt es eine historische Entwicklung? Hat sich etwas geändert?

Auf wen könnte sich die Aussage beziehen? Ich? Andere? Gruppen?

Wer genau ist „die Gesellschaft“?

Tourismus ist eine Gefahr für die Umwelt!

Gilt das generell oder nur für bestimmte Länder? Eine bestimmte Art von Tourismus?

Hat Tourismus auch Vorteile? Gleichen sie die Nachteile aus?

Wie kann man Tourismus und Umweltschutz miteinander vereinbaren?

Wie verhalten Sie selbst sich als Tourist/in?

HÖRTEXTTRANSKRIPTIONEN

TEIL 1.

Moderator Heute zu Gast im Studio sind Bettina Marks und Klaus Büttner aus Friedrichshafen. Ihr habt euch was ganz Tolles vorgenommen, nämlich einmal von Flensburg bis nach Wien zu laufen. Ich freue mich ganz besonders, dass ihr heute hier ins Studio gekommen seid, quasi direkt von eurer Tour ans Mikrofon. Hallo!

Klaus Hallo!

Bettina Hallo!

Moderator Ihr seht gar nicht so richtig fertig aus, eigentlich eher ganz fit!

Wie viele Kilometer seid ihr denn jetzt gelaufen?

Klaus Ja, wir haben jetzt 1250 km hinter uns und haben dafür 60 Tage gebraucht.

Moderator Ihr habt kurz vor eurem Start mit uns gesprochen, da war viel Vorfreude, aber auch die Frage: Wie wird das alles? Was war denn zu Beginn die größte Umstellung?

Bettina Das Laufen – das Laufen. (Pause) Wenn man zu Hause lebt, ist man an allen möglichen Luxus gewöhnt, da gibt's einen Fön, du hast ein Auto, wenn du schnell mal was einkaufen musst und so, das alles hat man dann einfach nicht mehr. Die ersten zwei Wochen waren wirklich hart. Wir haben da Etappen gehabt, da hab ich gedacht, nee, ich will nicht mehr.

Moderator Und so konditionell, wie kamt ihr klar?

Bettina Also, am Anfang, das war hart, manchmal wollten meine Beine einfach nicht mehr und morgens wär ich lieber liegen geblieben im Bett statt an die ganzen Kilometer zu denken.

Klaus Wir laufen so im Durchschnitt 20 km am Tag, mit ca. 14 Kilo Gepäck plus Trinkwasser, da mussten wir uns erst mal dran gewöhnen. Klar, wir sind vorher auch schon gelaufen, aber ein richtiges Training für eine Tour über ein halbes Jahr gibt es einfach nicht.

Moderator Und was war das so für'n Gefühl beim Losgehen?

Klaus Wenn man sich trennt, wenn man so losläuft und dann ganz allein auf sich gestellt ist, das war an sich gut. Normal bist du in der Zivilisation gefangen, das merkst du nicht mal richtig. Und dann, ja, das ist, wie ... (Pause) Als ob man alles von oben betrachtet, die Probleme verändern sich, alles bekommt eine andere Perspektive. Das ist interessant und spannend auch.

Moderator War das schlimm, nicht mehr jeden Tag zur Arbeit zu gehen?

Klaus Na ja, ich hab mir gesagt, ich will im Leben auch mal was anderes machen, ich weiß nicht so genau was, aber dafür wollte ich Zeit haben, Abstand gewinnen und dann mal nach vorne gucken.

Bettina (schmunzelt) Also, ich hab schomma gedacht, jetzt im Büro sitzen, einen Kaffee trinken, mit den Kollegen schwätzen, mit Kunden telefonieren – aber je länger wir unterwegs waren, desto weniger hatte ich solche Gefühle. Mittlerweile kann ich es mir nur schwer vorstellen, im Büro zu sein, aber irgendwann wird's wieder so sein, und dann werd ich mich auch drauf freu'n.

Moderator Ihr seid ja ein Paar. Wie geht es euch damit auf der Tour, lebt es sich besser oder gab's auch mal Schwierigkeiten?

Klaus Ja, jetzt sehen wir uns 24 Stunden nonstop, normal nur abends oder am Wochenende. Das ist ein harter Test, aber bis jetzt hat uns das eher näher zusammengebracht.

Moderator Und wie gefällt euch Deutschland?

Bettina Das Stück, was wir gerade gelaufen sind an der Lahn, war besonders schön. Das geht nicht nur am Ufer entlang, sondern man läuft auch in den Bergen. Da gibt es Ausblicke, die sind so schön, die Orte sind klein und verwunschen und liegen da wie Juwelen in der Landschaft.

Moderator Ihr übernachtet ja in Gasthäusern, nicht in der freien Natur?

Klaus Ja, eher so in Pensionen oder kleinen Hotels, ein Zelt haben wir nicht. In Rheinland-Pfalz war es sehr schön, also am besten haben mir die kleinen privaten Pensionen gefallen. Manchmal sind die auch älter, aber dafür besonders gemütlich.

Moderator Und was war das Überraschendste für euch?

Bettina Wie schön Deutschland ist! Also zum Beispiel die Strecke Flensburg Hamburg, da hab ich gedacht, wird das langweilig, da kannst du gucken von einem Kirchturm zum anderen, da kannst du erst mal 400 km laufen, bis was passiert. Aber dann – hach, haben wir ein wunderbares Land!

Moderator Und wie ist das mit den Menschen, die ihr getroffen habt, was für Reaktionen gab's da?

Klaus Also, man trifft ja häufig Leute, die auch wandern, gerade auch Fernwanderer, die lange unterwegs sind. Zum Beispiel haben wir ein Paar aus München getroffen, die haben das vor 25 Jahren schon einmal gemacht, und jetzt laufen sie den ganzen Weg umgekehrt, die nehmen sich 100 Tage dafür.

Moderator Es gibt also so was wie 'ne Szene?

Klaus Das kann man schon so sagen, ja.

Moderator Glaubt ihr, dass ihr die 3000 km schafft?

Klaus Ja, der Körper macht mit bis jetzt, es ist noch nichts Schlimmes passiert, keine Zerrung, nichts verstaucht, nur ein paar Blasen am Anfang. Ich glaube schon, dass wir das schaffen.

Moderator Uns wenn's euch mal nerven sollte, würdet ihr dann auch mal schummeln und Zug fahren?

Klaus Nee, auf keinen Fall, da haben wir unsere Wandererehre!

Bettina Gerne, das stimmt.

Moderator Dann wünsche ich euch viel Glück und danke, dass ihr ins Studio gekommen seid!

TEIL 2

Horst Seibert Guten Abend, meine Damen und Herren, wir freuen uns, dass Sie so zahlreich zu uns in die Industrie- und Handelskammer Bielefeld gekommen sind. Bei uns ist heute Frau Dr. Westphal von der Industrie- und Handelskammer Berlin. Sie wird uns vortragen, wie trockene Wissenschaft und lebendiges Geschäft einander befruchten können. (Applaus)

Gerlinde Westphal Ja, vielen Dank, Herr Seibert.

Woher kommt der größte Darjeeling-Teeimporteur? Aus China, Japan oder Deutschland? Die Antwort ist überraschend: aus Deutschland. Ungewöhnlich ist auch der Beruf des Firmengründers, er ist Wirtschaftsprofessor an der Freien Universität in Berlin. In seinem Hochschulalltag sah er seine Studenten immer wieder in derselben Situation: Nach ihrem Studium stellt sich bei vielen Absolventen die Frage: Was tun? Für den Weg in die Selbstständigkeit fehlen auch vielen Studenten die Ideen. Doch der Schritt in die Selbstständigkeit kann sich lohnen. Den Beweis hat in den vergangenen 20 Jahren der Berliner Wirtschaftsprofessor Günter Faltn selbst erbracht. Was zuerst als Idee belächelt wurde, darf sich inzwischen mit dem Attribut „Weltmarktführer“ schmücken.

Eigentlich war Günter Faltin gar kein Teetrinker. Aber als weltgrößter Importeur von Darjeeling-Tee bleibt ihm gar nichts anderes übrig, als seinen Gästen Tee zu servieren und ihn selber auch zu trinken. 400 Tonnen Darjeeling importiert er jedes Jahr von Indien nach Deutschland, das ist die größte importierte Einzelmengende der Welt. Weltgrößter Importeur von Darjeeling-Tee wurde Günter Faltin, weil er sich an einen Grundsatz hielt: In der Einfachheit liegt die größte Vollendung, das gilt auch in der Ökonomie, nicht nur in der Kunst. First Flush, erste Ernte, das ist wie Champagner, sagt Faltin. Bezahlbar gemacht durch Import direkt vom Erzeuger aus Indien; der Zwischenhandel bleibt ausgeschaltet, auch das senkt die Preise.

Der Wirtschaftsprofessor erzählt die unglaublich klingende Erfolgsgeschichte der Teekampagne so: Vor 20 Jahren, als Unternehmensgründungen aus der Uni heraus noch kein Thema waren, wollte Günter Faltin seinen Studenten demonstrieren, wie so etwas geht. Die Ausgangsidee entsprang seinem Ärger über die viel zu hohen Teepreise. Deutschland hatte in den 80er Jahren im Vergleich zu den Erzeugerländern und im Vergleich zu anderen umliegenden Ländern sehr hohe Teepreise. Günter Faltin recherchierte und stellte fest: Die hohen Teepreise in Deutschland waren hauptsächlich auf die kleinen Verkaufspackungen zurückzuführen. Wenn Kaffee in 500-Gramm-Verpackungen verkauft wird, warum dann nicht auch Tee – fragte er sich. Zumal Tee länger aromatisch bleibt als Kaffee. Sein Konzept war so einfach wie durchschlagend: Verkauft werden sollte ausschließlich über Versandhandel, es sollte nur eine Sorte Tee geben – Darjeeling – und nur 1-Kilopackungen. Die Idee der Teekampagne war geboren.

Es glaubte niemand daran, weder die Studenten, noch Günter Faltins Freunde, nicht einmal seine Kollegen. Die einhellige Meinung lautete: Das kann sich nur ein Wirtschaftsprofessor ausdenken – aber es klappte. Durch das Prinzip „So einfach wie möglich“ kann das Unternehmen eine Menge Kosten einsparen. Ein Großteil des importierten Darjeelings wird gleich nach der Ernte nach Hamburg gebracht, dort verpackt und weiter versandt, die Lagerkosten so quasi an die Endverbraucher weiter gegeben. Der Verkauf läuft nur übers Internet, es gibt keinen eigenen Laden. So einfach wie das Geschäftsmodell ist auch die Verpackung. Der Name ist direkte Information, deshalb steht auf der Verpackung auch nur „Teekampagne“ und der Name der Teesorte „Darjeeling“. Fantasienamen gibt es nicht. Die Firmendaten sprechen für sich: Die Teekampagne beschäftigt heute 15 Mitarbeiter und macht einen Jahresumsatz von 7,5 Millionen Euro. Sitz des Unternehmens ist das historische Weberviertel in Potsdam- Babelsberg, der Geburtsort so mancher Legende. „Wir waren 40 Prozent günstiger als der nächstgünstigste Anbieter. Wenn man so preiswert ist, braucht man sich keine Sorgen machen, dass man Kunden findet, die so einen guten Tee schätzen“, sagte der Firmengründer in einem Interview mit der „Zeit“. Einmal im Jahr wird die neue Ernte vorgestellt, dann dürfen sich Teekenner und Interessierte an dem aromatischen Tee laben. Marktanalysen, ausgeklügelte Markteintrittsstrategien, Anzeigenkampagnen – auf all das verzichtete Günter Faltin.

Der Tee verkaufte und verkauft sich durch Mund-zu-Mund-Propaganda und durch gute Testergebnisse. Qualität und Preis stimmen eben – sagt der Gründer, der es für rausgeschmissenes Geld hält, Anzeigen zu finanzieren. Wichtige Partner wie

den Indischen Botschafter hat er trotzdem; der Darjeeling der Teekampagne ist von Indien offiziell anerkannt. Wie erfolgreich ein Produkt ist, zeigt sich an seinen Nachahmern. Viele haben schon versucht, die Teekampagne zu kopieren. Der Geschäftsführer, Thomas Räuchle, sammelt sogar Packungen, die denen der Teekampagne bis aufs Haar gleichen. Eine silberfarbene, stabile Tüte mit einem grünen Logo – fertig ist das Plagiat. Man setzt massiv auf Verwechslungen vom äußeren Erscheinungsbild. Es gab sogar schon Kunden aus dem Versandhandel, die anriefen und den Tee zurückschicken und sich über die Qualität beklagen wollten. Da blieb nichts anderes übrig als die getäuschten Kunden aufzuklären. Leider kommen solche Verwechslungen regelmäßig vor. Zukunftspläne liegen schon auf dem Tisch: Nach 20 Jahren ist die Teekampagne unter Darjeeling-Trinkern bekannt, ein weiteres Wachstum in Deutschland kaum möglich. Da der Gründer und Mehrheitsgesellschafter Faltin bei seinem Prinzip „Einfachheit“ bleiben und die Produktpalette nicht erweitern will, hat sich das Unternehmen zu einer Expansion ins Ausland entschlossen. Herr Faltin ist überzeugt, dass sein Prinzip auch in anderen Ländern funktioniert.

Gerade Japan steht vor einer ähnlichen Situation wie Deutschland vor 20 Jahren: Die Teepreise sind sogar noch höher, die Verpackungen um einiges kleiner. Japan ist das Teekulturland der Welt, die Nachfrage nach qualitativ hochwertigem und bezahlbarem Tee ist enorm. Deshalb ist sich Herr Faltin sicher, mit seinem Tee auch in Japan Erfolg zu haben. Wie schon vor 20 Jahren halten ihn die Branchenkenner auch heute für verrückt, aber Faltin bleibt dabei. Er will auch diesmal seinen Studenten Vorbild sein und anderen Mut machen, etwas „zu unternehmen“. Sein Wunsch ist es, dass seine Studenten das Studium nicht nur als trockene Lehre behandeln, sondern selber gründen. Gerade Deutschland brauche sehr viel mehr Menschen mit Ideen und dem Mut, diese dann auch auf dem Markt auszuprobieren und durchzusetzen. Trotzdem ist Herr Faltin bei seinen Studenten streng; er zwingt sie, ihre Ideen auch zu Ende zu denken, bevor sie auf den Markt gehen. Einige Studenten von Günter Faltin haben es ausprobiert – nach dem Vorbild der Teekampagne verkaufen sie zum Beispiel Rapskernöl und Olivenöl. Soviel für den Moment. Ich hoffe, das hat Ihnen einen kleinen Einblick gegeben.

(Applaus)

Horst Seibert Ja, vielen Dank, Frau Dr. Westphal. Wir haben jetzt Zeit für eine Diskussion. Gibt es Fragen?